



Abend-

Zeitung.

313.

Donnerstag, am 31. December 1829.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur C. G. Eb. Winkler (Eb. Helt.)

Sey Gott getreu!

Sey Gott getreu! Ein liebend Herz
Verzagt in keinem Leiden;
Wie sollt' es auch ein flücht'ger Schmerz
Von seinem Gotte scheiden?
Wie dunkel auch die Prüfung sey:
Denk' nur getroßt: Gott ist getreu
Und führt durch Leid zu Freuden.

Sey Gott getreu! Was ist so schwer,
Daß Er nicht Rath ersehen?
Sein Arm regiert der Welten Heer
In weiten Himmelsböhen.
Leg' Deine Last ihm ohne Scheu
An's Vaterherz! Gott ist getreu,
Läßt Keinen untergehen!

Sey Gott getreu und zage nicht,
Will's auch dem Kleinmuth scheinen,
Als berge sich sein Angesicht
Für immerdar den Seinen.
Eh' bleibt die Sonn' im Meeresgrund,
Eh' er vergift, zur rechten Stund'
Bedrängten zu erscheinen.

Sey Gott getreu! Ein frommes Flehn
Weißt nie der Herr zurücke;
Er wird Dir Rath und Trost erb'nen
Mit weisem Vaterblicke;
Ist auch sein Weg Dir fremd und neu:
Folg' nur getroßt, Gott ist getreu
Und kennt den Weg zum Glücke.

Gott ist getreu! O süßes Wort!
Du sollst mein Leitstern bleiben.
Mich muß zum rechten Friedensport
Dann Sturm und Woge treiben.
Braust, stolze Wellen, nur herbei;
Ich zage nicht, ich will getreu
Dem treuesten Führer bleiben!

Agnes Franz.

Gärtner's Hännchen.

(Beschluß)

Ich merke nun wohl, — fuhr das Mädchen fort —
daß Sie mich ganz vergessen haben. Ich muß Ihnen
nur auf die Sprünge helfen. Sie erinnern sich
doch gewiß, daß Sie vor einem halben Jahre etwa Ihr
Quartier bei dem Oberwildmeister von A*** nahmen.
Er litt aber sehr am Podagra und war noch verdrieß-
licher als gewöhnlich. Seine Tochter, Fräulein Ag-
nes, brachte Ihnen den ersten Morgen das Frühstück.
Das hab' ich damals machen helfen. Sie wollten
fort, aber Sie blieben noch einige Tage, und da gin-
gen Sie einmal in den Garten und traten auch in
das Gewächshaus. Ich hatte darin eben etwas zu
thun. Sie verlangten ein Glas frisches Wasser; ich
holt' es und bracht' es Ihnen auf einem zinnernen
Teller; da gaben Sie mir einen blanken Thaler als
Trinkgeld; ich wollt' ihn erst nicht nehmen, aber ich
— mußte.

Jetzt erinnerte sich der Prinz des Mädchens.

Auch ich erinnere mich nun ihrer! — sagte der
Adjutant zu dem Prinzen — Sie hat mir einigemal
Ziegenmilch gebracht und den Abend vor unserm Auf-
bruch Obst. Ich wollt' ihr ein Geschenk an Gelde
machen, sie weigerte sich aber standhaft. Als ich dar-
auf das Obst in ein seidenes Tuch binden wollte,
sagte sie, das sey doch Jammer schade um so ein hübs-
ches Tuch, es würde dadurch Flecke bekommen, und